

Oberlausitzer Muskatrenette

Synonyme

Lausitzer Muskatrenette, Hornolužická muškátová reneta (Tschechien), Lužická muškátová reneta (Tschechien).

Herkunft und Verbreitung

Ersterwähnung 1904 durch T.H. Großer. Nach Angaben des Oberlausitzer Pomologen und Baumschulbesitzer Max Jubisch wurde die „Oberlausitzer Muskatrenette“ um 1885 als unveredelter Wildling durch den Straßenwärter Neumann in Großschönau bei Zittau gepflanzt. Um 1895 erhielt die neue Sorte durch den Bund der Obst- und Gartenbauvereine den Namen „Oberlausitzer Muskatrenette“. Durch die Vermehrung der Sorte durch Oberlausitzer und Dresdener Baumschulen (z. B. ab 1911 durch die Baumschule der Gebrüder Neumann in Olbersdorf bei Zittau) und die 1937 erfolgte Aufnahme der Sorte in die Obstsortenliste der Landesbauernschaft Sachsen kam es zu einer Verbreitung der Sorte auch in anderen Regionen, vor allem in Nordböhmen. Dass es zu keiner überregionalen Verbreitung der Sorte kam, lag auch daran, dass es bis auf eine 1947 erfolgte Sortenbeschreibung in tschechischer Sprache bis zum Jahr 2019 keine Sortenbeschreibung in deutscher Sprache gab.

Die „Oberlausitzer Muskatrenette“ war, wie es der Name sagt, vor allem in der Oberlausitz verbreitet. Heute ist diese Sorte aber auch hier kaum mehr vorhanden.



Abbildung aus Josef Vanek, Lidova Pomologie

Frucht

Die Frucht ist mittelgroß (ca. 55 mm hoch, ca. 63 mm breit und ca. 105 Gramm schwer). Die Form ist kurzachsig, mittelbauchig (breitkugelig) und unregelmäßig rund. Die Kelchseite ist breit abgestumpft-elliptisch. Die Fruchtsseiten sind glatt mit kaum

wahrnehmbaren Kanten. Sortentypisch ist der über den Rand der Stielgrube hinausgehende leicht erhabene Rost. Typisch für die Sorte sind mindestens einzelne Früchte, die kelchbauchig zum Stiel verjüngt sind.

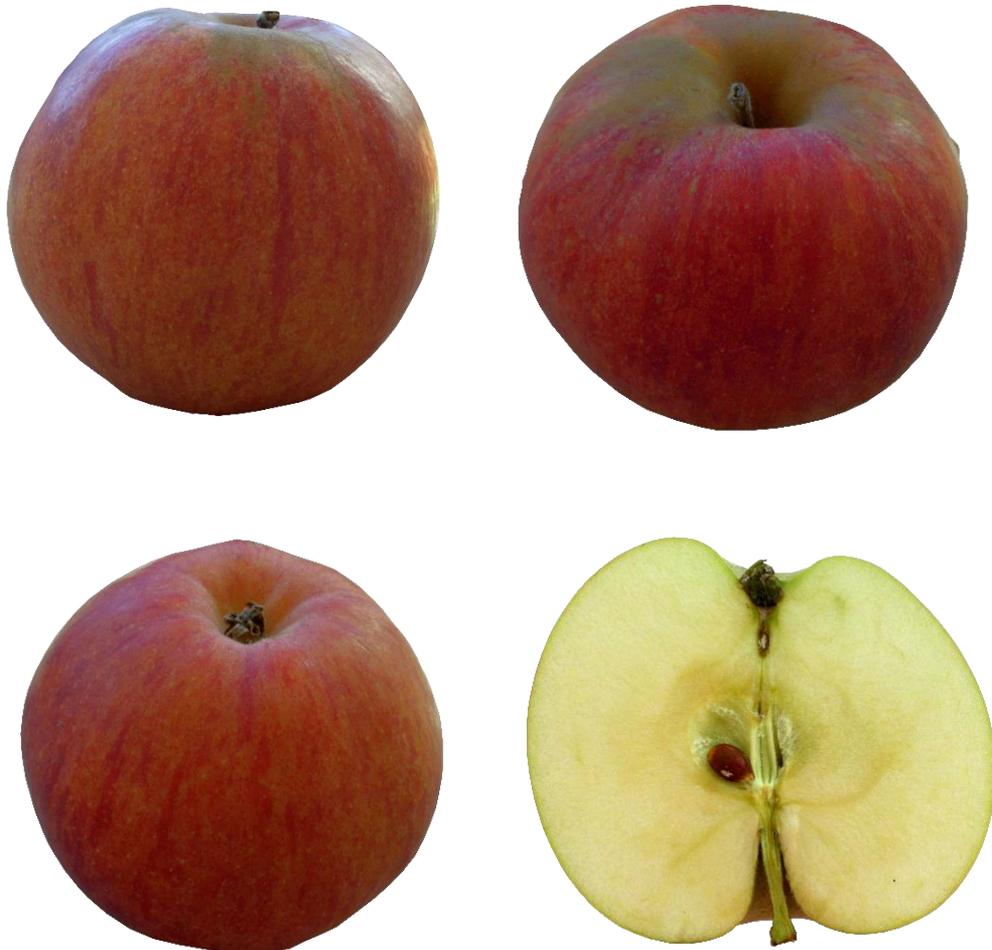
Der grün-olivfarbene Stiel ist mittellang (ca. 15 mm), ca. 2 mm dick und leicht befilzt. Er sitzt tief eingesenkt in einer engen Stielgrube.

Die Kelcheinsenkung ist mitteltief und mittelbreit und weist Falten auf. Die Kelchblätter sind ca. 4 mm lang und befilzt. Der Kelch ist mäßig eingesenkt. Die Kelchröhre ist schmal röhrenförmig.

Die Schale ist glatt und mäßig fettig. Die Grundfarbe ist gelblich-grün. Die streifig vorhandene Deckfarbe ist rötlich-orange bis rot mit mitteldicht verteilten Lentizellen. Um den Stiel herum befindet sich strahlenförmig Rost und um den Kelch herum leichte Befilzung.

Das Fruchtfleisch ist fest und gelblich-weiß. Der Geschmack ist süßaromatisch aber nicht wirklich muskatähnlich. Der Geruch kaum wahrnehmbar. Die Frucht lässt sich erst nach kräftigem Druck eindrücken.

Die 8 mm langen, mittelbraunen Kerne sind oval und glattkuppig.



Herkunft der Früchte: Klaus Schwartz

Reifezeit, Haltbarkeit, Verwendung

Die Früchte sollten ab September vor der Vollreife geerntet werden und halten sich dann bis Dezember. Die Sorte ist als Tafel- und Wirtschaftsapfel geeignet.

Baum, Anbaueignung, Standortansprüche

Bäume dieser Sorte tragen früh und regelmäßig mit hohem Ertrag. Ihr Wuchs ist schwach bis mittelstark, ihre Krone breitkugelig. Die Sorte ist ausgesprochen frosthart.



16 Jahre alter Baum in Ostritz

Verwechslersorten

Cornely's Hausapfel, Doppelter Hausapfel, Muskatrenette (hat kugelige und nicht breitkugelige Früchte, keinen aufgeworfenen Rostklecks in Stielnähe), Ribston Pepping, Queen Cox.

Literatur

Großer, T.H., Unsere Oberlausitzer Muskat-Reinette, in: Der Praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau, 1904, S. 27.

Jubisch, Max, Über Obstbau und Obstsorten, Deutsche Obstbauzeitung 1916, S. 256.

Oberlausitzer Muskatrenette. Sächsische Obstsorte 2021. Flyer des Pomologen Verein e.V. - Landesgruppe Sachsen.

Schlitt, Michael, Sachsens historische Obstsorten, Görlitz, S. 66f (Sortenbeschreibung mit Farbfotos).

Vaněk, Josef, CS. Lidova Pomologie X Jablka (Volkspomologie), Band 10 Äpfel, Chrudim 1947, S. 66f (Sortenbeschreibung mit farbiger Abbildung).